

Die Verwandlung – Teil 37

Das Gebet, das Gott immer beantwortet

„Da Gott uns anbietet, sich um unsere Angelegenheiten zu kümmern, wollen wir sie ein für alle Mal Seiner unendlichen Weisheit überlassen, damit wir uns mit Ihm und dem, was mit Ihm zu tun hat, beschäftigen können.“ (J. P. De Caussade – 1675-1751)

Die Zeit, in der Jesus Christus über das Reich Seines Vaters lehrte, war vorüber. Es würde sich Ihm nun keine Gelegenheit mehr bieten, die Hand eines Aussätzigen zu halten oder im Haus der Maria in Bethanien von den Wundern Seines Vaters zu erzählen – zumindest nicht in diesem Leib und nicht in der Art und Weise, die Er gewohnt war.

ER war ein letztes Mal nach Jerusalem zurückgekehrt. Nur wenige Tage bevor Er sich denen ergeben würde, die Ihn töten wollten, war Seine Seele tief betrübt. ER stand an der Schwelle des größten Liebes- und Vertrauensbeweises aller Zeiten und wusste, dass dieser Ihn alles kosten würde.

Was würde Er nun tun? Würde Er auf die Liebe des himmlischen Vaters vertrauen und Seinen Weg weitergehen, oder würde Er das Ganze in einem schwachen Moment abbrechen und die Engel bitten, Ihn zu befreien?

Die vielleicht wichtigste Lektion, die Er Seinen Jüngern in Bezug auf Gebet beibrachte, fing mit der Frage an, wie Er ihrer Ansicht nach beten sollte:

Johannes Kapitel 12, Verse 27-28

27 „Jetzt ist Meine Seele erschüttert, und was soll ICH sagen? (Soll ICH bitten:) ›Vater, errette Mich aus dieser Stunde!‹? Nein, gerade deshalb bin ICH ja in diese Stunde gekommen: 28 Vater, verherrliche Deinen Namen!« Da erscholl eine Stimme aus dem Himmel: »ICH habe Ihn (schon) verherrlicht und werde Ihn noch weiter (oder: aufs Neue) verherrlichen!«

Vielleicht haben manche der Anwesenden zustimmend genickt, weil es sich für sie so gut anhörte. Wir sind es ja gewohnt, so zu beten. In Zeiten von Versuchung und Schmerz schreit sogar ein Ungläubiger ganz selbstverständlich nach Hilfe: „Gott, rette mich! Wenn Du mir jetzt hier heraushilfst, werde ich Dir für immer dienen.“

Seine Jünger kannten diese Art von Gebet sehr gut; aber Jesus Christus wollte ihnen noch eine bessere Art zu beten zeigen. Selbst als Sein Leben auf dem Spiel stand, sagte Er: „**Gerade deshalb bin ICH ja in diese Stunde**

gekommen.“ Es ging hier nicht um das, was Er wollte. ER richtete Sein Augenmerk auf etwas Anderes: Auf Seine über Sein persönliches Glück hinausreichende Bestimmung.

Dann sprach Er das Gebet, das sie hören sollten: „**Vater, verherrliche Deinen Namen!**“

Aus diesem kurzen Abschnitt geht alles hervor, was wir über Gebet wissen müssen und was es bedeutet, Gott in diesem Leben nachzufolgen. Denn in allen Situationen, mit denen wir je konfrontiert werden, können wir auf zweierlei Art beten:

1. „Vater, rette mich!“
2. „Vater, verherrliche Deinen Namen!“

Das erste Gebet führt zur Frustration und Enttäuschung, das zweite zu den größten Wundern im Herzen Gottes.

Was immer wir auch erbitten?

Die Lehre von Jesus Christus über Gebet hört sich so einfach an: „Bittet, was ihr wollt, und der himmlische Vater wird es euch geben.“

Kompliziert wird es nur, wenn unsere Gebetserfahrung nicht mit diesem Ideal übereinstimmen. Weshalb sollte Er uns mit solchen seltsamen Versprechen quälen, nur damit wir hinterher enttäuscht sind, weil viele unserer Bitten nicht erfüllt wurden?

Es ist gar nicht so schwer zu verstehen, weshalb Er unsere eher egoistischen Bitten ignoriert. Selbst die Jünger von Jesus Christus mussten erkennen, dass die Kraft des Gebets nicht zur Erfüllung ihrer selbstsüchtigen Pläne gedacht war. Anstatt Feuer vom Himmel herabfallen zu lassen, wie Jakobus und Johannes es sich in einem bestimmten Moment gewünscht hatten, wies Er darauf hin, dass dieser Wunsch einer falschen Quelle entsprang. Als sie Ihn außerdem baten, ihnen Plätze zu Seiner Rechten und Linken im Himmel zu reservieren, teilte Jesus Christus ihnen mit, dass es Ihm nicht zustehe, Sitze zu vergeben und dass es im Reich Gottes keinen Raum für solche gibt, die sich über Andere erheben wollen.

Jesus Christus wollte nie, dass wir Gebet dazu nutzen, um den himmlischen Vater dahingehend zu manipulieren, dass Er uns gibt, was unserer Meinung nach das Beste ist. Betrachtet man die einfachen Aussagen von Jesus Christus hinsichtlich Gebet einmal genauer, erkennt man, dass sie damit zu tun haben, dass wir bei dem, was Gott tut, mitwirken. Obwohl wir jede beliebige Bitte an Gott richten dürfen, sind es aber nur jene, welche aus

unserem Vertrauen in Seine Person und Sein Wirken hervorgehen, die die Hand Gottes in Bewegung setzen.

Manche Christen werden sich manchmal fragen, wie ihr Leben heute aussehen würde, hätte Gott nur auch die Hälfte dessen, worum sie gebetet hatten, gewährt. Bestimmt wären sie für kurze Zeit sehr glücklich gewesen, hätten aber keine Vorstellung davon gehabt, welche Verletzungen ihre egoistischen Bitten verursacht hätten. Wie hätten sie Gott als liebenden himmlischen Vater kennen lernen können, wenn sie Ihn nur als ihre „gute Fee“ benutzt hätten?

Weitaus schwieriger zu verstehen ist, weshalb unsere Gebete für andere Menschen in Leid und Not unbeantwortet bleiben. Handelte Petrus denn nicht aus Liebe, als er Jesus Christus daran hindern wollte, nach Jerusalem zu gehen, um getötet zu werden? Wahrscheinlich schon. Dennoch wurde seine flehentliche Bitte äußerst unsanft zurückgewiesen – als Eingebung Satans, um Jesus Christus von Seinem Auftrag abzuhalten.

Petrus begriff nicht, dass der himmlische Vater mit dem Kreuzestod Seines Sohnes Jesus Christus ein höheres Ziel verfolgte. Hätte der himmlische Vater nämlich das Gebet von Petrus erhört, wäre genau die Tat, durch die der Apostel von sich selbst befreit werden sollte, gescheitert. Deshalb geschah Folgendes:

Matthäus Kapitel 16, Vers 23

ER (Jesus Christus) aber wandte sich um und sagte zu Petrus: »Mir aus den Augen, Satan! (Tritt) hinter Mich! Ein Fallstrick (oder: Anstoß, Ärgernis) bist du für Mich, denn deine Gedanken sind nicht auf Gott, sondern auf die Menschen gerichtet.«

Petrus hatte nicht verstanden, dass er mit seiner Sorge lediglich Satans Versuchen Raum gab, Jesus Christus darin zu entmutigen, Seinem Vater gehorsam zu sein.

Es handelte sich um ein „Rette mich“-Gebet von Petrus, das eher seiner Angst als der Liebe Gottes entsprang. Meist stehen solche Gebete den Plänen Gottes mehr entgegen, als dass sie sie unterstützen.

„Vater, verherrliche Deinen Namen!“

Genau dazu wurden wir geschaffen und zu nichts Anderem! Als Gott die ersten Menschen erschuf, stattete Er sie mit Körper, Seele, und Geist aus, damit sie an Seiner Herrlichkeit und Freude teilhaben könnten.

Wenn Du diese Herrlichkeit jemals erfahren hast – sei es, dass Du einfach in

Seiner Gegenwart warst und Gemeinschaft mit Ihm hattest oder dass Er Dich gebraucht hat, um sich Anderen zu offenbaren – dann weißt Du, wovon hier die Rede ist. In diesen Momenten scheint die Zeit stillzustehen, und Wellen der Freude durchströmen uns. Es ist so unbeschreiblich, dass man das Gefühl hat, das Leben habe schon seinen Sinn gehabt, wäre man nur für diesen einen Augenblick geschaffen worden. Und das stimmt auch.

Jesus Christus kannte das von sich. Als Er vor den beiden Möglichkeiten stand: „Vater, rette Mich!“ oder „Vater, verherrliche Deinen Namen!“ - entschied Er sich für die letztere. ER wusste, dass die einzig wahre Herrlichkeit darin bestand, den Plan des himmlischen Vaters für Sein Leben zu erfüllen, unabhängig von den Umständen. So sehr Er sich auch vor den Todesqualen am Kreuz gefürchtet haben mag – ER wusste, dass Er genau zu diesem Zweck in die Welt gekommen war.

„Vater, verherrliche Deinen Namen!“ Das ist das Gebet, das der himmlische Vater IMMER erhört und beantwortet. Wenn wir beten: „Vater, ich möchte, dass alles, wozu Du mich geschaffen und in diese Welt gerufen hast, in Erfüllung geht“, entmachtet dieses Gebet unser Eigeninteresse und stärkt unser Vertrauen darauf, dass der himmlische Vater, Der uns geschaffen hat und uns so sehr liebt, uns besser kennt als wir selbst.

Wir treffen diese Entscheidung nicht ein einziges Mal und dann gleich für unser ganzes Leben, sondern jedes Mal neu in der jeweiligen Situation, mit der wir konfrontiert werden. Wenn wir nicht den gewünschten Job, die verdiente Gehaltserhöhung oder den erhofften medizinischen Befund bekommen, haben wir erneut die beiden Möglichkeiten zu beten: „Vater, rette Mich!“ oder „Vater, verherrliche Deinen Namen!“

Wir stehen vor dieser Entscheidung, wenn schlecht über uns geredet wird oder wenn wir Opfer egoistischer Handlungen anderer Leute sind.

Wir werden auch damit konfrontiert, wenn wir

- mit Menschen in Not zu tun haben
- die Chance haben, die Wahrheit zu sagen, auch wenn es uns etwas kostet
- die Möglichkeit haben, uns für Schwache einzusetzen

Wir müssen uns damit auseinandersetzen, wenn wir von tosenden Stürmen umgeben und von Versuchungen übermannt werden.

Eine tägliche Entscheidung

Es sind nicht unsere Worte, auf die es ankommt, sondern der Schrei unseres

Herzens. Wenn Du Dich dafür entscheidest, Dich selbst zu „retten“, wirst Du merken, dass Du Dich dadurch Gott widersetzt, auch wenn das nicht Deine Absicht ist. Dann wirst Du schließlich gegen genau die Dinge beten, die Gott zu Deiner Veränderung oder Rettung gebrauchen möchte. Du wirst Seinen Willen verpassen, da diese Dinge anders aussehen als das, was Du Dir wünschst.

Unser natürliches Wesen hat das Bestreben, so zu bleiben, wie es ist, und wir wollen, dass Gott dafür sorgt, dass wir nicht in Situationen kommen, in denen unser altes Ego wieder zum Vorschein kommt. Wir dürfen froh sein, dass Gott – häufiger trotz unserer Gebete als wegen ihnen – gewonnen hat. Wir sollten uns wünschen, dass Er bei unserer Verwandlung weitermacht, dass Er alles in unserem Leben dazu benutzt, um uns Ihm ähnlicher zu machen, damit Er die Berufung, für die Er uns geschaffen hat, in uns umsetzen kann und zwar in jedem von uns bis zum Ende dieses Zeitalters sowie darüber hinaus bis in alle Ewigkeit.

Epheser Kapitel 1, Verse 11-12

11 In Ihm (dem himmlischen Vater) sind wir nun auch des (verheißenen) Heilsbesitzes teilhaftig geworden, nachdem wir dazu vorherbestimmt worden waren nach dem Vorsatz Dessen, Der alles nach dem Beschluss Seines Willens (oder: nach Seinem freien Willensratschluss) vollbringt: 12 wir sollten eben zum Lobpreis Seiner Herrlichkeit dienen, wir, die wir unsere Hoffnung von vornherein auf Christus gesetzt haben.

Für Deinen eigenen Weg mit Gott

- Denke darüber nach, wie Du zur Zeit betest.
- Wann betest Du „Rette mich!“ und wann „Verherrliche Deinen Namen!“?
- Welche Gebete dienen zur Erfüllung Deiner Wünsche, und welche hängen damit zusammen, dass Du Gottes Plan in der jeweiligen Situation verstehst?
- Bitte Gott, Dir täglich zu zeigen, welche Ziele Er mit den verschiedenen Lebensumständen verfolgt.
- Bete, dass Dir diese Ziele immer klarer werden und Du ihnen näher kommst, je mehr Er Dich zu sich zieht.

Anregungen für das Gespräch in der Bibelgruppe

- Nennt Beispiele für „Rette mich!“-Gebete aus der Bibel und aus Eurem eigenen Leben.
- Nennt nun solche Beispiele für „Vater, verherrliche Deinen Namen!“-Gebete.
- Erinnert Euch an Zeiten in Eurem Leben, als Ihr für das genaue

Gegenteil gebetet habt, was Ihr Euch gewünscht habt, weil Ihr den Eindruck hattet, dass dadurch Gottes Plan erfüllt würde? Berichtet darüber.

- Falls Leute aus Eurer Gruppe bereit sind, über einige ihrer Gebetsanliegen zu berichten, bittet Gott, Euch gemeinsam zu zeigen, welches Ziel Er jeweils verfolgt und wie Ihr am besten dafür beten könnt.
- Betet, dass im Verlauf Eures weiteren Weges Gott im Leben eines jeden Einzelnen von Euch verherrlicht werden möge.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#).